

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt  
in der Vesper am 20.01.2019 im St. Paulus-Dom, Münster,  
zu Beginn der Gebetswoche für die Einheit der Christen**

---

Lesungen: Eph 4,1-7.11-13.

Liebe Schwestern und Brüder,

als eine „Frucht für das Wirken des Heiligen Geistes“ hat schon das II. Vatikanische Konzil vor über 50 Jahren die Ökumenische Bewegung bezeichnet, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts begonnen und sich allmählich entwickelt hat. Ein besonderes Zeichen dieser Bewegung ist das „Gebet um die Einheit der Christen“, das ausdrücklich für alle christlichen Konfessionen in der Zeit vom 18. Januar bis zum 25. dieses Monats empfohlen wird, die so genannte „Weltgebets-Oktav“, in der wir auch im Augenblick stehen, und aus deren Anlass wir miteinander heute Nachmittag unser Vespergebet unter dieses Anliegen stellen.

Liebe Schwestern und Brüder, was die Ökumenische Bewegung mit diesem Akzent zum Ausdruck bringen wollte, nämlich zunächst einmal nach all den Verwerfungen der letzten tausend Jahre, wenn wir an die Orthodoxie denken, der letzten 500 Jahre, wenn wir an die Kirchen denken, die aus der Reformation hervorgegangen sind, dann ist es die Intention, dass wir die Einheit, die zerbrochen ist, nur erbitten können. Damit stellen wir uns in ein Grundanliegen Jesu hinein, das der Evangelist Johannes in seinem Hohenpriesterlichen Gebet kurz bevor der Herr zum Ölgarten geht, selber formuliert hat. Er bittet doch, bevor er zum Kreuz geht, um in der Zerrissenheit und in der Spannung des Kreuzes die Einheit und die Versöhnung zu bewirken, dass der Vater doch dafür sorgt, dass seine Jüngerinnen und Jünger eins sind.

Das ist ein inständiges Flehen Jesu, das wir mit dieser Weltgebets-Oktav ausdrücklich aufgreifen. Nun hat sich in den letzten 50 Jahren sehr viel entwickelt, und man kann es auf das Wirken des Heiligen Geistes durchaus zurückführen, dass so viele Verwundungen angeschaut wurden, manche schon geheilt sind. Unzählige Gespräche und Aktionen haben schon stattgefunden. Für viele Menschen tritt dabei das Gebet etwas in den Hintergrund. Die Weltgebets-Oktav muss eigens noch einmal besonders hervorgehoben und akzentuiert werden, weil sie nicht das Erste ist, an das wir denken, wenn wir von Ökumene sprechen.

Viele mögen sogar denken, es sei doch eigentlich alles klar, und es liege nur an Hindernissen, die andere in den Weg legen, nicht zuletzt auch die Bischöfe, die sich ihrer Verantwortung für die Einheit der Kirche in Tradition und Gegenwart bewusst sind. Dass immer wieder Frauen und Männer aktiv sind, nicht aufhören für die Ökumene zu arbeiten, zum Beispiel die vielen, die in den Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen tätig sind, ist an dieser Stelle ein Wort des Respektes, der Anerkennung und des Dankes wert. Aber darüber hinaus lehrt uns unsere Lebenserfahrung: Was einmal zerbrochen ist, ist so schnell von uns Menschen nicht zu heilen. Mir wird das in den letzten Monaten noch einmal sehr deutlich bewusst, wenn ich an die vielen

denke, die Opfer von Missbrauch geworden sind. Diese Wunden können nur schwer heilen, und immer gibt es irgendeinen Überschuss, den wir Menschen nicht zustande bringen.

Deshalb ist es gut, wenn die Kirche uns aufmerksam macht, das Anliegen Jesu selber aufzugreifen. Sagen wir nicht: „Was nützt uns alles beten, wo schon so viel gebetet worden ist, es tut sich ja nichts.“ - Es hat sich sehr viel getan! Warum sollten wir nicht darauf vertrauen, wenn wir uns mit dem Gebet Jesu zusammenschließen? Können wir nicht voll Vertrauen darauf setzen, dass es auch im Gebet einen Überschuss gibt, den wir nicht überblicken, den aber der Herr – wenn ich es einmal so ausdrücken darf -, verwaltet und da fruchtbar macht, wo es notwendig ist. Er weiß viel mehr als wir, wie lange seelische Prozesse auch in einem Sozialwesen brauchen, bis sie wirklich heilen und Frucht bringen. Deshalb kann uns diese Gebetsstunde und diese Gebetswoche noch einmal ganz deutlich in Erinnerung rufen, bei allem, was wir tun, trotz mancher Enttäuschungen und Verwundungen – denken wir nur an das vergangene Jahr! -: Das Gebet wird seine Frucht bringen, denn es ist ganz in Seinem Sinn und er hat ja versprochen, dass das, was wir erbitten in Seinem Sinn zur Erfüllung kommt (vgl. z. B. Mk 11,24).

Machen wir uns fest in dieser Absicht, die Jesus selber hat: Wirke du die Einheit, gedenke deiner Christenheit und führe zusammen, was getrennt ist; „*denn es ist doch ein Leib, ein Geist, ein Herr und Vater alle, der über allem und durch alles und in allem ist*“ (Eph 4,4-6), wie wir eben in der Lesung gehört haben.

Noch zwei kurze Hinweise, liebe Schwestern und Brüder, nämlich: Das heißt ja nicht, dass wir nicht mehr aktiv und tätig sein sollen. An diesem Sonntag wird überall in den Kirchen das Evangelium von der Hochzeit zu Kana vorgetragen. Dort sagt Maria zu den Dienern: „*Was er euch sagt, das tut*“ (Joh 2,5). Wir werden zusammenfinden, wenn wir miteinander auf das hören, was er uns sagt. Deswegen sind ökumenische Bibelkreise so wichtig, deswegen ist das gemeinsame Hören des Wortes Gottes von Bedeutung: Alles, was Er euch sagt, und das „tut“.

Das ist der zweite Hinweis. In diesem Jahr kommen die Texte für diese Weltgebets-Oktav aus Indonesien. Die Menschen dort, die diese Texte entwickelt haben, haben als Wahlspruch für diese Tage gewählt: „*Gerechtigkeit. Gerechtigkeit. Ihr sollst du nachjagen*“ (Dtn 16,20). Wenn wir miteinander auf das Wort Gottes hören, aber auch, wenn wir miteinander aktiv werden für Gerechtigkeit und Frieden, dann wird gerade auf dem Weg des Miteinander-Tuns, wo uns nichts zu trennen braucht, deutlich, dass er uns längst schon zusammengeführt hat. Und wie viele Aufgaben gibt es im Engagement für Gerechtigkeit und Frieden! Hier können Christinnen und Christen aller Konfessionen zusammen wirken und zusammen stehen und ein Zeugnis für die Einheit geben, die schon da ist. Sie brauchen dann nicht auf das zu blicken, was noch trennt, sondern sie wissen sich verbunden das zu tun, was Er uns sagt.

Liebe Schwestern und Brüder, nehmen Sie doch über diese Weltgebets-Oktav als tägliche Bitte mit in Ihr Gebet hinein: „*Gedenke deiner Christenheit und führe zusammen, was getrennt ist.*“

Amen.